nämlich hier die Auswahl und Planung einzelner Handlungsschritte für die Umsetzung eines Kochrezeptes. Die Aufgaben bestehen darin, das Rezept auszusuchen, die Zutaten und Küchengeräte (zunächst als Wörter) zu sammeln und die nötigen Handlungsschritte in Reihenfolge zu bringen. Als vorbereitete Medien stehen bereit: 6 Rezepte, 6 Bilder mit Utensilien und Zutaten, Referenzfoto (Wochenmarktszene); Wirrwarrtexte, Hintergrundinfo über Sprichwörter und ihre Bedeutung. Die niveauvollen Informationen führen bis hin zu Erasmus von Rotterdam.
Die Rolle des Therapeuten besteht vor allem darin, Gesprächsanlässe zu schaffen, z.B. über das Sprichwort „Morgenstund hat Gold im Mund" zu sprechen, sowie durch eingeschobene Rätselaufgaben („Nennen Sie 10 Küchengegenstände") und Nebengespräche über Kochsendungen, Lieblingsrezepte usw. für Abwechslung zu sorgen.
Die Anleitung für das Rollenspiel „Der Einkauf" liest sich etwa so:

- Kommunikative Anforderungen:
- Benennen im semantischen Feld Obst/Gemüse/Lebensmittel
- Angaben von Anzahl und Gewicht
- Beantworten von W-Fragen (was?, wie viele?)
- Erstellen und Benutzen eines Einkaufszettels
- Umgang mit Geld
- Floskeln zum Beginnen und Beenden des Verkaufsgesprächs

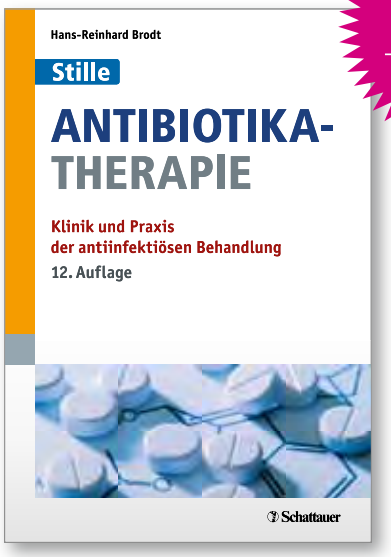
Situation: Verkaufsgespräch führen
Ort: Obst- und Gemüsestand auf dem Markt
Rollen: Kunde und Verkäufer
Requisiten: Echte Lebensmittel oder aus Kunststoff, Tisch als Theke, Therapiegeld
Aktionen: Der Pat. kauft als Kunde die Lebensmittel, die er für das Rezept braucht. Der Therapeut stellt als Verkäufer fragen, macht Alternativvorschläge
Reflexion: z.B. Haben Sie alles bekommen? Fehlt noch was? Konnten Sie den Einkaufszettel sinnvoll einsetzen?
Modifikation: Rollentausch
Wenn der Einkauf im Rollenspiel gut bewältigt worden ist, kann der Patient es auch im Alltag ausprobieren. Er stellt täglich bildlich oder schriftlich Einkaufsliste zusammen, kauft allein oder in Begleitung die Zutaten für das ausgewählte Rezept ein und setzt das Rezept mit oder ohne Unterstützung um. Voraussetzung ist eine Beratung der Bezugsperson.
Der Din-A4-Ordner enthält solche Übungspläne mit Materialien für 30 Partizipationsthemen des täglichen Lebens. *(gl)*

Janina Scholz: Lingozin. Materialsammlung zur Aphasietherapie. Übungen auf Wortebene / Satzebene / Textebene. Rezeptiv: lesen / verstehen. Expressiv: schreiben / sprechen.
Idstein: Schulz-Kirchner Verlag, 2010. 339 S., Spiralheftung, ISBN 978-3-8248-0659-1. € 32,95

Die Übungssammlung eignet sich für erwachsene Patienten mit chronischer Aphasie, die schon jahrelang Therapie erhalten und alle verfügbaren Standard-Therapiematerialien bereits kennen, aber noch Therapiebedarf zeigen. Sie ist in Reha-Kliniken, Seniorenheimen, Pflegeeinrichtungen und in der ambulanten Therapie gut für „Hausaufgaben" einsetzbar.

DAS STANDARDWERK!

In Kürze wieder lieferbar!
Jetzt mit über 1000 Seiten



Wolfgang Stille, Hans-Reinhard Brodt

Antibiotika-Therapie

Klinik und Praxis der antiinfektiösenBehandlung

Neu in der 12. Auflage

- Neue Virostatika, Antiprotozoen-Medikamente und Antihelminthika, Schwangerschaft und Stillperiode, Infektionen auf Intensivstationen
- Berücksichtigung pädiatrischer Aspekte, differenzierte Dosierungsangaben für verschiedene Lebensalter und Sondersituationen (z.B. Niereninsuffizienz), besondere Therapieempfehlungen für hoch- oder multiresistente Erreger
- Gesamtgliederung sowie Detailgliederung der Therapie-Kapitel nun noch systematischer und damit zum schnellen Nachschlagen optimiert

Komplettes Spektrum der antiinfektiösen Therapie

Wirkstoffe, Krankheitsbilder und spezielle Therapieprobleme umfassend und prägnant dargestellt

12., kompl. überarb. u. aktual. Aufl. 2012.
Ca. 1024 Seiten, ca. 55 Abb., ca. 121 Tab., kart.
Ca. € 69,– (D) / € 71,– (A) • ISBN 978-3-7945-2574-4

Schattauer
www.schattauer.de

Irrtum und Preisänderungen vorbehalten.

Der Großdruck ist für ältere Patienten bequem lesbar. Die schwarz-weißen Din-A4-Kopiervorlagen und die große Spiralheftung erleichtern das 1:1-Kopieren.
Die Art der Aufgaben ist nicht neu, aber die Sortierung der abwechslungsreichen Arbeitsblätter nach verschiedenen Gesichtspunkten. Die Übungen sind nachschlagbar entweder nach sprachlichen Modi (rezeptiv und expressiv) sowie nach Wort-, Satz- und Textebene; nach Übungsbereichen wie Dialogfähigkeit, Lesesinnverständnis oder Wortfindung; nach Zielstrukturen (Wortarten, Liedtexte, Redensarten, Floskeln, u.a.); oder nach Themen und Interessen (Körperteile, Beruf/Arbeitswelt, Prominente, Garten, Literatur, Heimwerken, Kino, Kochen, Sport, Tiere, Urlaub u.a.).
Typische Aufgaben auf Wortebene sind z.B. schriftliche Satzergänzungen im Multiple-Choice-Format oder Anagramme: Der Patient soll aus 5-10 Buchstaben eines gegebenen Wortes möglichst viele neue Wörter verschiedener Länge bilden, die zum gewählten Thema passen. Auf Satzebene sind Fragen schriftlich antworten, zur Informationsbeschaffung sind alle gängigen Mittel (Lexika, Internet) erlaubt. Der Patient wird als Experte auf seinem Themengebiet behandelt. Beispiel: Kochen/ „Welche Zutaten braucht man für Spaghetti Bolognese?“ Auf Textebene soll der Patient Verben in einem Lückentext ergänzen oder Fragen zum bearbeiteten Text beantworten.
Das Material entstand in der praktischen Arbeit mit Patienten. Deren Ideen und kreative Kritik flossen in die Veröffentlichung ein. *(gl)*

Berthold Simons: Therapie leichter Aphasien. Frankfurt/M u.a.:
Peter Lang Internationaler Verlag der Wissenschaften, 2011. 301 S., Din A5-Format, Spiralheftung, ISBN 978-3-631-61545-4, € 47,80

Diese Sammlung zum Teil recht kniffliger Therapieübungen konzentriert sich auf den Grenzbereich zwischen Sprachstörung und Sprachgesundheit. Sie eignet sich für Patienten mit einer von vornherein leichtgradigen oder gut zurückgebildeten Restaphasie. Der Schwerpunkt liegt auf der Behandlung von Leitsymptomen, die bei leichten Aphasien syndromübergreifend anzutreffen sind. Dazu gehören Wortfindungsstörungen und Störungen des Satzbaus bei gut erhaltenem Sprachverständnis und intakter Kommunikationsfähigkeit.
Bei den Übungen geht es nicht um das Abfragen von Bedeutungen, sondern vielmehr um die geistige Arbeit der Bedeutungskonstruktion. Antworten des Patienten werden nicht als richtig oder falsch bewertet, im Vordergrund steht der kreative Umgang des Patienten mit dem sprachlichen Material, soweit er seine Entscheidungen plausibel begründen kann. Dies erfordert vom Therapeuten ebenfalls ein hohes Maß an geistiger Regsamkeit.
Hier ein paar Kostproben: Der Patient soll mehrdeutige Sätze erläutern, die auf mindestens zweierlei Weise verstanden werden können, z.B.: „Bettlägeriger Patient nach Zimmerbrand durch Zigarette gerettet.“ Oder der Patient soll die übertragene Bedeutung von Ausdrücken wie „kalter Kaffee“, „eine harte Nuss“, „ein krummer Hund“ erläutern. Dabei ist ausdrücklich das Nachschlagen in einem Wörterbuch erlaubt. Oder der Patient soll Handlungsabläufe angeben, die aus mehreren Schritten zusammengesetzt sind. Dabei wird er z.B. gefragt: „Was tun Sie, wenn Ihr Computer abstürzt?“ Aus dem reichhaltigen Sortiment wird der findige Therapeut für den individuellen Patienten das Richtige finden, muss sich allerdings vorher mit dem Material vertraut machen. Das magere Inhaltsverzeichnis hilft ihm hier wenig weiter. *(gl)*

Norina Lauer: Alltagsorientierter Umgang mit Zahlen. Eine Übungssammlung für Menschen mit neurologisch bedingten Problemen bei Zahlenverarbeitung und Rechnen.
Köln: ProLog Therapie- und Lernmittel OHG, 2011. 336 S., Din A4-Ordner, ISBN 978-3-935204-95-8, € 47,80

Bei neurologischen Erkrankungen, oft gekoppelt mit aphasischen Störungen der Sprache, kann es auch zu Problemen im Umgang mit Zahlen und beim Rechnen kommen. Die so genannte „Akalkulie“ wird von Neuropsychologen, verstärkt aber auch von Sprachtherapeuten behandelt. Die vorliegenden Übungen sollen Anregungen für ein alltagsorientiertes Üben des Umgangs mit Zahlen und Rechnen geben.



Die Aufgaben gliedern sich in die Themenbereiche Uhrzeiten, Temperaturen, Geld, Backen, Waschen, Handwerken, Ausgehen, Autofahren, Fahrplan und Urlaub. Zu jedem Unterthema gibt es zehn Übungsaufgaben, die im Schwierigkeitsgrad leicht ansteigen und in der



Therapiestunde gelöst werden sollen. Zehn weitere, parallel dazu konzipierte Aufgagen sind für das wiederholende Üben zuhause gedacht.
Die Idee zu dieser Übungssammlung entstand im Rahmen einer Wahlbereichsveranstaltung des Bachelorstudiengangs Logopädie an der Hochschule Fresenius in Idstein. Um die Studierenden für Probleme der Zahlenverarbeitung bei Menschen mit Aphasie zu sensibilisieren, sollten sie sich am Alltag orientierte Übungen ausdenken. Die Ergebnisse wurden überarbeitet und in diese Sammlung integriert. Eine theoretische Einführung erläutert das Störungsbild der Akalkulie, die Diagnostik, Symptome und Therapiemöglichkeiten. *(gl)*

Gabriele Liebig (gl) studiert Logopädie an der Hochschule Fresenius in Idstein und arbeitet als Freie Lektorin in Ingelheim.
gabriele.liebig@gmx.de